



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

d) Hospital der Bürgerfamilie von Alten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

angelegt wurden.“ 1744 wurde der Erweiterungsbau (Umbau) durchgeführt und von den Insassen des ehem. Rhesenhauses bezogen.

Be- Als ausgezeichnete spätgotischer Fachwerkbau ist das Spital von
schreibung. außerordentlicher Klarheit im konstruktiven Aufbau. Auf massivem Sockel erhebt sich Erd- und Zwischengeschoß, darüber ausgekragt mit gotisch profilierten Konsolen das Obergeschoß (Grundriß: Fig. 45, Seite 87; Ansichten: Fig. 52). Der ursprüngliche Eingang an der Giebelseite ist jetzt vermauert und als Fenster eingerichtet, wie auch der innere Ausbau und Grundriß seit 1744 total geändert ist. Sowohl der Fenstersims als auch der Sims über der Setzschwelle sind aus drei Rundstäben hergestellt und in alter Weise noch mit Schmiednägeln mit großen Köpfen aufgenagelt. Eine Jahreszahl ist nicht erhalten.

Lachner hat Taf. IX seines Werkes den alten Grundriß und Schnitt festgestellt (danach Fig. 45 gezeichnet; schwarze Teile = massiv). Hiernach zog im Erdgeschoß ein schmaler Korridor durch den ganzen Bau, an den sich links und rechts die kleinen Kammern der Pfründner anschlossen. Am rechten Ende nach der Straße zu lag die „Dornse“, das gemeinsame, heizbare Zimmer. Im Obergeschoß lagen Wohnräume nur nach der Straße; ein langes Treppenloch erleuchtete den Korridor im Erdgeschoß, der sich oben im Zwischengeschoß zu einem bis zur Hofwand gehenden Flur erweiterte, in dem die Insassen bei schlechtem Wetter sich ergehen konnten.

Die gleiche Raumeinteilung wiederholt sich im ersten Stocke, jedoch lag nach Lachner (S. 24) der Gang hier nach der Straßenseite, während die ganze Tiefe bis zum Hofe einen saalartigen Raum bildete, der als Krankensaal diente. Im Dachgeschoß sind zwei Böden untergebracht.

Die Stockwerkshöhe beträgt nur 2,15 m.

Typisch an der Holzkonstruktion ist die für die Zeit der Gotik in Hildesheim vielfach übliche Manier, den Pfosten am oberen Ende mit einem kleinen, nur wenige Zentimeter vorspringenden Konsol zu versehen, auf welchem die Knagge, welche den vorstehenden Deckenbalken stützt, reitet. Ebenso ist die einfache Profilierung der Knaggen mit drei Wulsten nebeneinander sehr charakteristisch.

c) Hospital der Bürgerfamilie von Alten.

Literatur: Döbner, Urkundenbuch. — Lachner, Holzarchitektur, S. 54. — Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 164.

Geschichte. Johann v. Alten, Kanonikus auf dem Moritzberge, hatte eine Armenstiftung von 300 rh. Gulden hinterlassen, die von seinem Neffen, dem Domherrn Theodoricus v. Alten und dem Kanonikus am Kreuzstifte, Johann von Alten, um 200 rh. Gulden vermehrt wurde. Statt einer ursprünglich am Damme vorgesehenen Baustelle wurde aus Sicherheitsgründen eine solche in dem vorderen Brühl gewählt und hier 1484 das Spital erbaut. Nach Theodoricus v. Alten Tode fielen dem Spital nochmals 1000 fl. zu.

Die Urkunde von 1488 (U. 8, 165) beschreibt die Baustelle genauer: eyn hus mit eynem hove in dem Brule negest dem dore, dar me geit na der Nigenstat to der lochteren (linken) hant, wurde zu Spitalzwecken benutzt und vom Rate von allen Abgaben befreit. Die Testamentsvollstrecker des Domherrn Dietrich von Alten vollziehen die Errichtung einer vicarie in dem Hospital, die an den Förderer des Baues, den erhaltige her Hennynghus Constyn presbiter Hildensemensis civitatis, de des gedachten mester Dideriches van Alten



Fig. 52. Ehemaliges Hospital von Alten. Relief, darüber Bauinschrift.

dener gewest undt na synem dode dat gebuwte des hospitals getruweliken heft gefordert — 1515 verliehen wird (U. 8, 539). Eine Ordnung für die Verwaltung wurde 1521 erlassen (U. 8, 622), wonach als Verweser (bevelhebbbers) Moritzstift, Kreuzstift und Rat der Altstadt, als Geschäftsführer ein Hospital- oder Hofmeister (hofmester) angenommen wird. Eine eingehendere Entstehungsgeschichte und Ordnung (institutio) von 1526 (U. 8, 767) ist durch die Hospitalordnung sehr lehrreich. Sie bestimmt unter anderem, daß scholares de dormitorio (Schlafschüler, d. i. Schüler von Internaten), familiares et servitores ecclesiarum sancti Mauritii in Monte extra et sancte Crucis intra muros civitatis Hildensemensis zur Pflege und Gesundung hier Aufnahme fänden, ebenso pauperes peregrini (arme Wanderer) et ad vene visitantes scholas (Schulbesucher), curtisani, manuales, clerici et laici corporali infirmitate detenti et id propter deum petentes inibi recipiantur usw. Eine Kapelle für die schon obenerwähnte vicarie wurde am 22. Januar 1526 (Epyphanii) geweiht. Sie sollte als kleine Kirche, Capellam mit certis altaribus, cum parvo campanili

(Glockentürmchen, Dachreiter) und parva campana (kleiner Glocke) ausgestattet werden. In einer Urkunde vom 26. April 1536 wird das Spital Beate Marie virginis de consolacione pauperum genannt (U. 8, 842).

Be- Das Ecke des großen Brühles und des gelben Sternes liegende ehemalige
schreibung. Holzgebäude trug (nach Mithoff, S. 164) die Inschrift:

„Hospitale beatae Mariae in Solatium pauperum
Infirmorum · 1497 · Kalendis Junii“.

Mithoff hat auf Tafel X seines Inventars den spätgotischen, reich profilierten Eingang des Spitals skizzieren lassen. Der Bau selbst von 1497 war in typischer Weise mit Dreieckzier versehen, gotisch und charakteristisch durch eine hübsche Windeluke im Dach, die Lachner S. 54 abbildet und deren Vorhangbogen er als ältestes Beispiel dieser Art in Hildesheim anspricht.

Von dem Bau hat sich nach dem Abbruche im XIX. Jahrhundert von der oberen Widmungstafel nur das Relief erhalten (Fig. 52). Dieses, ehemals über dem Portal angebracht, zeigt die sitzende Maria mit dem Kinde, umgeben von Hilfflehenden; auf dem Schriftband eine nur schwer lesbare Inschrift: sub tuā(m) p(ro)tectionē(m) cō(n)fugim(us) ubi ī(n) firm(i) acer acceperunt virtutem in gotischen Minuskeln. Die Jahreszahl MCCCCXCVII. kl. Junii ist jetzt auf der Seite nach dem gelben Stern in dem neuen Spitalbau vermauert, der als Ersatz der älteren städtischen Spitäler erbaut wurde und die Inschrift trägt:

VEREINIGTE HOSPITÄLER · V · ALTEN · ST · BARBARAE ·
St · CATHARINÆ · ST · TRINITATIS.

d) Das Hospital des Henni Arneken.

Literatur: Buhlers, Alt-Hildesheim, S. 39 ff. — Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 164 ff.

Geschichte.

Der besonders durch die von ihm vermittelte Vereinigung der Alt- und Neustadt in der Stadtgeschichte Hildesheims verewigte bekannte Bürgermeister Henni Arneken, der Stifter des Spitalen, genoß seine praktische Ausbildung als Kaufmann im Osterschen Hause, d. i. dem Gebäudekomplex der „Osterlinge“ (hansischen Kaufleuten) in Antwerpen 1564—69, und lernte dort — wie er selbst erzählt — auch das Bauen. Nach Hildesheim 1570 zurückgekehrt, heiratet er die einzige Tochter Jost Brandis des Älteren und der Anna Varhirer, Alheit, und wird so mit dem angesehensten Geschlechte des Rates verschwägert, und kaufte das Haus an der „Ovelengunnen“ jetzt Hoher Weg 34. Vorher wohnte er kurze Zeit im Hause seines Schwiegervaters Osterstr. 60. Seine verwandtschaftlichen Beziehungen, welche für die Baugeschichte Hildesheims wichtig sind, zeigt der bei Beschreibung des Wohnhauses des Henning Brandis (siehe Scheelenstr.) wiedergegebene Stammbaum. In beiden Häusern entwickelt Arneken bald eine rege Bautätigkeit. Jenes ließ er schon im gleichen Jahre umbauen und mit seinem Wappen versehen (Fig. 53, Sturz). Der jetzt als Sturz dienende Stein zeigt das Wappen seiner Gemahlin, oben einen Hirsch, unten ein silbernes, dreimal von (heraldisch)

Ehem. Haus
Hoher
Weg 34.